

Tag der Befreiung– für wen? Und für wen nicht?

Ruth-Barbara Schlenker, Pastorin in Niedertrebra bei Bad Sulza,
Mitglied des Vereins „Geschichtswerkstatt Weimar/Apolda e.V.“
Email: ruth-barbara-schlenker@web.de

Polnische Übersetzung auf [Seite 5](#)
Russische Übersetzung auf [Seite 10](#)

11.04.2008

Einleitung

Nicht auszudenken: Hitler hätte den Krieg gewonnen ...
Wo stünden wir dann heute?

Erinnern wir uns: Das deutsche Volk erlebte nach der Weimarer Republik und der Weltwirtschaftskrise einen enormen Aufschwung. Der Einzelne hatte das Gefühl, dass er in einem System voller Sicherheit und Fürsorge lebt. Fragen nach dem verschwundenen Nachbarn wurden nicht gestellt. Wo waren die Juden geblieben und wo die Kommunisten? Warum sah man den Bibelforscher von gegenüber nicht mehr? Egal. Entscheidend war die Sicherheit der Familie. Und diese Sicherheit wurde angeblich von außen gefährdet.

Deshalb überfiel Deutschland am 1. September 1939 Polen in einem fürchterlichen Feldzug, bei dem Hunderttausende Menschen umkamen. 1941 zog Deutschland gegen Moskau. Die Sowjetunion war anfangs nicht auf diesen Angriff eingestellt. Nur durch Aufbietung der letzten Kräfte konnte verhindert werden, dass die deutsche Wehrmacht in Moskau einmarschierte. Erst bei Stalingrad ein Jahr später zog sie ihre Kraft zum Gegenangriff zusammen. Vier erbitterte Jahre Krieg mit vielen Millionen Todesopfern auf beiden Seiten. Stalingrad – dieses Wort lässt uns heute noch erschauern, und gerade noch leben einige Alte, die uns von der Hölle erzählen.

Eine Goldene Konfirmandin aus Wickerstedt erzählt: „Na ja, vom Krieg haben wir hier auf dem Dorfe nicht so viel mitgekriegt. Na gut, ja, der eine Bruder kam ohne Beine aus Stalingrad zurück, der andere Bruder ist dort vermisst...“.

Westalliierte Truppen landeten im Juni 1944 in der Normandie und leiteten damit die Endphase des 2. Weltkrieges ein. Die sowjetischen Kampfverbände im Osten wurden dadurch entlastet und der Untergang Nazideutschlands beschleunigt. Dafür gebührt ihnen Dank.

Es war nicht ungefährlich, als Sieger mit den Panzern in die deutschen Orte einzufahren. Nicht überall wurden weiße Fahnen gehisst. Es gab noch genug Verrückte, die meinten, sie müssten den Krieg gewinnen, und die auf die amerikanischen Soldaten und Panzer schossen. Da gab es auch in diesen Tagen auf beiden Seiten noch Tote und Verletzte.

Heute, nach über 60 Jahren, kommen wir zusammen, um das Geschehen von damals in Erinnerung zu rufen.

Liebe Gäste, lassen Sie sich herzlich willkommen heißen. Sie sind nun alle schon älter und Sie sollen sehen, dass hier die Jüngeren sich für Ihre Geschichte interessieren. Und das nicht, weil es uns befohlen ist, sondern weil wir es wollen. Wir sind ganz normale Menschen, keine Historiker und keine Politiker. Wir tun dies, weil wir uns für die Vergangenheit unseres Landes verantwortlich fühlen oder weil uns die Gegenwart Sorge macht.

Ich selbst bin Pastorin hier in der Umgebung. Durch meinen Beruf habe ich viel Kontakt mit den Menschen hier und genieße ihr Vertrauen. Ich möchte Sie einladen, mir auf meinem Weg in die Vergangenheit zu folgen. Ich frage mich: Für wen war der 11. April 1945 hier bei uns in Bad Sulza und Umgebung eigentlich wirklich eine Befreiung?

1. Die Einwohner

1.1. Fangen wir bei den Einwohnern an, die am Ende des Krieges hier waren. Für sie bedeutete das zunächst einmal: Jetzt müssen wir nicht mehr Angst haben, dass uns der Postbote eine Todesnachricht aus dem Felde bringt. Jetzt müssen wir nicht mehr Angst um unsere Kinder haben, wenn sie beim Spielen in die Tabu-Zonen dieser Stadt geraten. Jetzt müssen wir abends nicht mehr verdunkeln und können ruhig schlafen gehen. Es wird keine Luftangriffe mehr geben, gegen die wir so wehrlos waren. Wie auf Hasen wurde auf Frauen und Kinder beim Holzholen oder bei der Feldarbeit geschossen. Bei Auerstedt kam so das 17-jährige Mädchen Martl Albrecht ums Leben.

Viele hier sahen beim Einmarsch der Amis zum ersten Mal in ihrem Leben schwarzhäutige Menschen, das war gerade für die Kinder eine Attraktion. Und man bekam von den Amis Schokolade und Kaugummis, wenn man Glück hatte. Dennoch misstraute man ihnen. Man hatte große Angst, auch vor den Amerikanern.

Und was, wenn auch noch die Russen kommen und über uns herfallen?

1.2. Und manchem hier war die Politik Hitlers schon immer oder schon lange aufgestoßen und sie atmeten auf: Ein Glück, jetzt müssen wir uns nicht mehr die Reden dieser Wahnsinnigen Göbbels und Hitler anhören. Jetzt hört endlich das Völkermorden auf. Auch das Lügen, das Misstrauen, das Schweigen. Ach, ein Glück, jetzt werden wir endlich wieder frei denken und frei reden können. –

Aber auch diese Einwohner waren unauffällig geblieben. Sie hatten ja in Bad Sulza miterleben müssen, was man mit den Mutigeren machte und mit denen, die verfolgt wurden: Kommunisten, Bibelforscher, Geistliche, Juden. In das Konzentrationslager Bad Sulza kamen sie, das hier von 1933 bis 1937 existierte und in dem fast 1000 von ihnen eingesperrt und misshandelt wurden. Für Viele war Bad Sulza der Anfang eines langen Martyriums, für einige auch der Anfang vom Ende. Wir erinnern an die Bürgermeistersfrau Frieda Worch aus Langewiesen, die hier einsaß, weil ihr Mann als SPDler zu liberal für die Nazis war. Sie nahm sich das Leben, weil sie keinen Weg mehr für sich sah. Oder an den Kommunisten Magnus Poser aus Jena, er wurde später in Weimar bei einem Fluchtversuch erschossen.

1.3. Es gab die „Mitläufer“, die Angepassten, die innerlich nicht zur Politik Hitlers standen, und als Drittes gab es die, die mit Leib und Seele bei der Sache gewesen waren. Im April 1945 wurden die Konzentrationslager befreit und langsam kam die Wahrheit ans Licht: Welche Gräueltaten wurden verübt im Namen des deutschen Volkes. Und da bekamen einige Ortsbewohner richtig Angst. Sie hatten im Staatsapparat oder in der Partei Funktionen gehabt und mussten nun mit Bestrafung rechnen. Wer sich nicht rechtzeitig absetzen konnte, lief Gefahr, in das Internierungslager Buchenwald II zu kommen..

Wir sehen: Bei allem Glück über das Ende des Krieges, die Tage im April 1945 machten den Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen Angst, Angst vor der Gegenwart, aber auch vor der Zukunft.

2. Die Kriegsgefangenen im Stalag IXC

In Bad Sulza befand sich das Stammlager für Kriegsgefangene in Thüringen. Über 50.000 Männer aus verschiedenen Ländern wurden von hier aus verteilt und in Arbeit gebracht. Franzosen, Engländer, Amerikaner wurden in Gasthäusern, Schulen und anderen ordentlichen

Quartieren untergebracht, die sowjetischen Gefangenen in Lagern mit doppeltem Stacheldrahtzaun am Rande der Stadt eingesperrt. Die einen wurden nur gering bewacht und hatten relative Freiheit, die anderen wurden scharf kontrolliert und streng bewacht, sie durften sich nicht frei bewegen. Die einen durften Post erhalten und selbst Briefe schreiben und Kontakt mit der Heimat halten, was für einen Soldaten das Allerwichtigste ist, die anderen hatten absolutes Postverbot. Die einen bekamen Pakete aus der Heimat, wodurch ihre Ernährungslage enorm verbesserte wurde, die anderen bekamen nie etwas. Die einen durften im Stalag ihr Kulturleben entfalten mit eigener Theater- und Musikgruppe, die anderen kämpften ums nackte Leben. Die 40.000 Gefangenen der sowjetischen Staaten bekamen prinzipiell die halbe Essensration, sie schliefen hier in Bad Sulza in den kalten Brennöfen der alten Ziegelei im Brühl, und sie mussten, soweit sie dazu überhaupt noch in der Lage waren, niedrigste und schwerste Arbeiten verrichten. Ihre Lebensverhältnisse wurden nie vom Internationalen Roten Kreuz kontrolliert. Deshalb starben viele an Entkräftung und Krankheit, fast 300 liegen auf dem Friedhof in Bad Sulza begraben.

Dazu wurden alle, die eine Funktion in der Roten Armee hatten, herausgesucht. Für diese 8.000 russischen Kommissare wurde in Buchenwald eigens die Genickschussanlage konstruiert und in Gang gesetzt. Die Zuarbeit zu diesem Morden leistete das Stalag IX C Bad Sulza.

Für diese Toten gab es keinen Tag der Befreiung.

Und was geschah mit den russischen Kriegsgefangenen, die überlebten? In der Heimat wurden die Heimkehrer wieder eingesperrt: „Ihr habt euch mit dem Feind eingelassen, es wäre besser gewesen, ihr wäret im Kampf gefallen.“, sagte man ihnen. Also bedeutete für sie das Kriegsende in Deutschland keine richtige Befreiung.

Für die Gefangenen der Alliierten war das alles anders. Da war der 11. April 1945 wirklich ein Tag der Befreiung. Wir kennen das Foto, auf dem die Gefangenen des Stalag auf den Dächern der Baracken stehen und den US-amerikanischen Befreier zujubeln. Für sie war der Krieg zu Ende, und – sie hatten überlebt. Im Gegensatz zu vielen Kameraden.

Sie konnten nach einigen Wochen heimkehren.

Und dann gab es noch eine Gruppe von Menschen bei uns hier, für die der 11. April 1945 die Weichen neu stellte: Plötzlich brachen einige junge Bad Sulzaerinnen auf und zogen den heimfahrenden Franzosen und Belgiern nach. Erst jetzt wurde bekannt, dass sie sich in den schlimmen Zeiten eine unglaubliche Freiheit herausgenommen hatten: Sie hatten geliebt! Und nun zogen sie auch gegen das Lamentieren ihrer Familien, die andere Träume mit ihnen hatten, den Siegern in Richtung Westen hinterher. In eine Zukunft. Was sollte sie in Bad Sulza halten? Wo alles nach Vergangenheit, nach mieser Vergangenheit roch. Und wo viele Männer ihres Alters im Krieg geblieben waren. Diese jungen Frauen wollten Zukunft, und die fanden sie woanders.

Wir werden nachher eine Frau hören, deren Leben so verlief. Und wir wollen uns daran erinnern, wie schwer es diese Frauen hatten. Wo die Liebe hinfällt, sagt man. Es war für sie nicht leicht, denn alles musste heimlich geschehen.

Und wehe, wenn die Liebe einen Osteuropäer traf. Dann wurde der Verdammten der Kopf öffentlich geschoren und sie so durch die Stadt geführt mit einem Schild um den Hals: „Ich bin ein Polenliebchen“. Und am Ende musste sie zuschauen, wie man ihren Geliebten öffentlich und ohne Gerichtsverhandlung aufhängte. So geschehen hier in unserer Gegend in Wormstedt, so geschehen in Buttstädt. Befreiung, wenn die Überlebende später nicht mal als Verfolgte des Naziregimes anerkannt wird?

3. Die Zwangsarbeiter

Und zu erinnern ist an die Millionen polnischer und russischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die die deutsche Wirtschaft aufrecht hielten. Mir geht besonders das Schicksal der Antonina Sawotna nahe, sie liegt auf dem Friedhof in Darnstedt. Der Bauer, bei dem sie arbeiten musste, hatte sie geschwängert. Die 17-jährige Russin sah für sich keinen Weg mehr und nahm sich das Leben.

Für die Überlebenden war der 11. April 45 eine Befreiung von ihren Leiden und sie konnten und wollten endlich in die Heimat zurück. Bis heute wird ihre Arbeit, die sie hier geleistet haben, nicht oder kaum vergütet.

4. Für die deutschen Frontsoldaten

Und die Soldaten an der Front? Im Feindesland? Mit denen man Kontakt hielt über die Feldpost?

Was in der Heimat später Tag der Befreiung genannt wurde, war für sie ein Tag der Gefangennahme. Sie waren nicht mehr die Sieger, sondern die Verlierer. Sie mussten sich ergeben. Dem Feind ergeben. Hautnah. Und wurden eingesammelt und kamen in Lager. In vielen Lagern ging es unmenschlich zu und viele von ihnen starben. Die letzten deutschen Kriegsgefangenen kamen 1956 in die Heimat zurück.

5. Die Durchgeführten

Beim Heranrücken der Roten Armee gegen Ende des Krieges wurden die Konzentrationslager im Osten aufgelöst und die Insassen in Richtung Westen getrieben, so auch nach Buchenwald. Tausende von diesen Hungergestalten schleppten sich in den ersten Monaten des Jahres 1945 durch unsere Ortschaften. Wer nicht mitkam, wurde gleich auf der Stelle erschossen. Nachts schliefen sie in offenen Scheunen oder auf Höfen. Als sich bei solcher Gelegenheit einer eine Runkelrübe aus einem Futtertrog holen wollte, wurde er erschossen. Ihre Gräber markieren den Blutweg, in Niedertrebra, in Obertrebra, in Wickerstedt ...

Nur wenige von ihnen durften das Kriegsende erleben. Für die wenigen Juden war es ein Tag der Befreiung, die in den Konzentrationslagern oder im Untergrund oder im Ausland überlebt hatten. Ebenso für die wenigen Regimegegner, die überlebt hatten in den Lagern, im Untergrund, im Ausland.

Aber in allen Menschen keimte trotz der schrecklichen Erlebnisse oder trotz der Angst vor der Zukunft die Hoffnung auf Besseres, auf ein neues Leben.

Nicht auszudenken, Hitler hätte den Krieg gewonnen.

Allen sei Dank gesagt, die das verhindert haben. Und das kommt mir aus tiefstem Herzen.

Dzień wyzwolenia – dla kogo? A dla kogo nie?

Ruth-Barbara Schlenker, 11.04.2008

Z niemieckiego tłumaczył: Wolfgang Pawlitta

(Od tłumacza: Wersja polska tego uroczystego przemówienia zawiera w swym wstępie kilka dodatkowych zdań, które w oryginalnej wersji niemieckiej nie występują. Chodzi tu o zdania zaczynające się od 9. linii, następującymi słowami: „Wiedziano, że 3. Rzeszy wszelkie mniejszości od samego początku były prześladowane”, a kończą się one przy zdaniu : „Wojna błyskawiczna tak świetnie zastosowana przy zdobywaniu i ujarzmieniu państw zachodniej Europy, początkowo i tu skutkowała. Jestem miłośnikiem historii, więc pozwoliłem sobie na ten dodatek (co dla tłumaczy raczej nie dozwolone), bo bezpośrednio przejście od zagarnięcia władzy przez Hitlera (30. 01. 1933) do napadu na Polskę (01. 09. 1939), wydawało mi się za bardzo skrócone, więc pozwoliłem sobie na taką swawolność. A wszystko to, stało się tylko dlatego, bo zarówno wypracowanie przemówienia jak i jego tłumaczenia, musiało nastąpić w bardzo krótkim czasie. Nie było czasu na synchronizację. W dalszych częściach tego przemówienia, tłumaczenie zgadza się z tekstem oryginału. W.P.)

Wstęp

1. Dla mieszkańców miasta Bad Sulza
2. Dla jeńców wojennych w Stalagu
3. Dla osób na przymusowych pracach
4. Dla żołnierzy Wehrmachtu, walczących na frontach
5. Dla przeprowadzonych

Wstęp

Nie do pomyślenia, Hitler byłby zwycięzcą tej wojny...

Przypominamy sobie: Naród niemiecki zaznał po likwidacji Republiki Weimarskiej i po wielkim światowym kryzysie gospodarczym, ogromnego rozwoju gospodarczego. Wiele Niemców tego czasu było zdania, że żyją w epoce gwarantującej pełne bezpieczeństwo i opiekę społeczną. W tej sytuacji nie stawiano pytań z powodu nagle znikniętych sąsiadów. Gdzie zostali Żydzi, gdzie komuniści? Dlaczego nie widziano już od pewnego czasu Badacza Pisma Świętego, z sąsiedniego domu. Obojętnie, osobiste bezpieczeństwo i bezpieczeństwo rodziny było wówczas najważniejsze.

Wiedziano, że w III. Rzeszy wszelkie mniejszości były od samego początku prześladowane. Nie wolno także zapominać, że dyktatorski reżym nie uznawał faktów dokonanych, wynikających z przegranej I. Wojny światowej, a więc atakował Układy Wersalskie. W 1935 roku zaprowadzono powszechną, obowiązkową służbę wojskową.

(Traktaty Wersalskie zabraniały to). Wraz z nią nastąpiła militaryzacja i gwałtowne zbrojenia. W 1938 roku Austria została do III. Rzeszy przyłączona. Następny rozdział, to polityka hitlerowskich Niemiec, względem mniejszości niemieckich w sąsiednich państwach. W tym czasie, dotyczyło to przede wszystkim niemieckich mieszkańców w czeskich Sudetach. Pod naciskiem Hitlera, odbyło się w Monachium spotkanie czołowych polityków europejskich, między innymi z Francji i Anglii. Konferencja ta, skończyła się Układem Monachijskim, wynikiem tego układu było, że Czechosłowacja została zmuszona do oddania Sudetów Niemieckiej Rzeszy. Lecz na tym nie skończyło się. Parę miesięcy po zajęciu Sudetów, wojska niemieckie zajęły całe Czechy, a ten okupowany teren nazwano Protektoratem Czechy i Morawy. W 1939 była kolej na Polskę. Wszystko zaczęło się od sporu o budowanie autostrady z Niemiec, przez tak zwany „korytarz” (który leżał na terenie Polski) do Prus Wschodnich. Ówczesny Polski rząd takie plany kategorycznie odrzucał., więc z tego wyniknął konflikt. A że hitlerowskie Niemcy kończyły wszelkie konflikty gwałtem, zorganizowano 1.

wrzesnia 1939 „polski napad na radiostację w Gliwicach”. Ta zorganizowana prowokacja była pretekstem do napadu na Polskę. Już na samym początku tej rozpętanej wojny, giną setki tysięcy ludzi, a podczas następującej okupacji Polski, liczba wymordowanych będzie wynosiła miliony. Napad hitlerowskich Niemiec na Polskę, był początkiem drugiej wojny światowej. Sojusznicy Polski, Anglia i Francja wypowiadają po kilka dniach Niemcom wojnę. Związek Radziecki zachował się podczas napadu na Polskę spokojnie. Nie było w tym zachowaniu, właściwie nic dziwnego. Hitlerowskie Niemcy i Związek Radziecki zawarły między sobą

„Pakt o nieagresji”. W tym pakcie było uzgodnione, w jaki sposób po napadzie Niemiec, Polska zostanie przez te dwa państwa podzielona. Dwa lata później okazało się, ile ten pakt był wart, bo został złamany latem 1941 roku. Zasada rzymska: Pacta sunt servanda – Układy trzeba dotrzymać, dla Hitlerowskiego rządu nie obowiązywały. Wojska niemieckie wkroczyły poza granice ZSRR bez wypowiedzenia Wojny. Wojna błyskawiczna tak świetnie zastosowana przy zajęciu i ujarzmieniu małych państw zachodniej Europy, początkowo i tu skutkowałą. Związek Radziecki był z początku na ten napad nieprzygotowany. Wojska Wehrmacht zbliżyły się do Moskwy, i tylko ostatnim wysiłkiem zdołano zapobiec, aby wojska niemieckie nie wkroczyły do Stolicy. Dopiero rok później pod Stalingradem, udało się w skupionym wysiłku przejść z defensywy do kontrataku. Cztery lata potwornej wojny, oznaczały miliony ofiar ludzkich po obu stronach. Słowo Stalingrad, mrozi nam i dzisiejszego dnia krew w żyłach.

Nie wolno jednak zapominać, że żyje tu jeszcze wśród nas, między starymi ludźmi, kilka naocznych świadków, którzy nam o piekle pod Stalingradem opowiadać mogą. Pewna starsza pani, z miejscowości Wickerstedt, opowiada podczas swego 50cioletniego jubileuszu konfirmacji : Na cóż, my tu na wsi nie zbyt wiele od wojny odczuwaliśmy. Lecz niestety, jeden z moich braci wrocił spod Stalingradu bez nóg, a o drugim nie ma do dzisiejszego dnia żadnej wiadomości.

Zachodni sojusznicy wylądowali latem 1944 w Normandii. Zdarzenie to, zwiastowało ostatni etap drugiej wojny światowej. Armii Czerwona na wschodnim froncie, przeprowadzała teraz o wiele skuteczniej swoje wojenne operacje, co przyspieszyło upadek hitlerowskich Niemiec. Wjeżdżanie czołgiem do niemieckich miejscowości, dla zwycięzców nie było zbyt bezpieczne. Nie wszędzie wieszano białe chorągwie. Nie brakło też i obłąkanych, którzy wierzyli, że strzelając na amerykańskich żołnierzy i ich czołgi, wojna będzie wygrana. Z tego powodu jeszcze w ostatnich dniach wojny, było po obu stronach wiele rannych i zabitych. Diś, po 63 latach, zgramadziliśmy się, aby te zdarzenia owych lat utrzymać w pamięci. Drodzy goście, witamy Was bardzo serdecznie. Wy starsi, jako świadkowie tych zdarzeń, przekonacie się przy tej okazji, że Wasza historia naszych młodych ludzi interesuje i to nie dlatego, że im to z góry nakazano, ale dlatego, że czynią to z ich własnej woli. Jesteśmy zupełnie normalnymi ludźmi. Nie jesteśmy historykami ani politykami. Co czynimy, to wynika z tego, że czujemy się odpowiedzialni za przeszłość naszego kraju, z drugiej strony znów, troszczymy się o stan obecny. Jeśli o mnie chodzi, jestem pastorem, czyli osobą duchowną z tej okolicy. Przez swój zawód Wiązą mnie kontakty z ludźmi tego regionu i cieszę się ich zaufaniem. Zapraszam Was, drodzy goście, udajmy się wspólnie na wędrowkę do przeszłości.

Pytam się: Dla kogo właściwie ten dzień 11. kwietnia 1945, był tu u nas w Bad Sulza i w okolicy prawdziwym dniem wolności?

1. Mieszkańcy tej okolicy

1.1. Zaczynamy od mieszkańców tej okolicy, którzy pod koniec wojny w tym regionie żyli. Dla nich znaczyło to, że nie musieli się obawiać o zjawienie listonosza, z nowiną o zgonie członka rodziny na froncie. Nie musieli się obawiać o swoje dzieci, by przy swych zabawach nie zabłądziły w zakazane tereny tego miasta. Wieczorne zaciemnianie okieł odpadło i można było spokojnie spać. Nie będzie już nalotów, wobec których ludność cywilna była bezbronna. Jak na zajęcia strzelano z samolotów na kobiety i dzieci, podczas pracy na polu, albo przy zbieraniu drewna. W miejscowości Auerstedt przy takiej okazji 17.-letnia dziewczyna, Martl Albrecht straciła życie.

Kiedy Amerykanie wkroczyli tu do okolicy, jej mieszkańcy zobaczyli po raz pierwszy czarnoskórych ludzi. Szczególnie dla dzieci było to niesamowitym zdarzeniem.

Jeśli ktoś miał szczęście, ten dostał od Amerykanów czekoladę albo gumę do żucia. Pomimo tego nie ufano im. Z poczucie ogromnego strachu odnoszono się także do Amerykanów. A biada, co będzie jeśli Rosjanie przyjdą i nas napadną?

1.2. W naszej okolicy bywali i tacy, którym polityka Hitlera od samego początku sprawiała gromne trudności., więc ci odetchneli. Co za szczęście, nie musimy już wysłuchiwać te przemówienia Goebbelsa i Hitlera, tych dwóch w obłędzie wielkości. Nareszcie koniec z tymi masowymi mordami. Koniec z kłamstwami, nieufnością i milczeniem. Co za szczęście, nareszcie nastąpi wolność myśli i słowa.-

Ale mieszkańcy tej kategorii, woleli być niepoznani, animowi. W rodzinnym Bad Sulza byli oni świadkami jak obchodzono się z odważniejszymi. Z tymi których prześladowano: komunistów, badaczy pisma świętego, duchownych

i Żydów. Oni dostali się do obozu koncentracyjnego w Bad Sulza, które tu od roku 1933-1937 istniało. 1000 osób tej wymienionej grupy aresztowano i męczono tu na miejscu. Dla wielu z nich Bad Sulza było początkiem długiego męczeństwa, dla innych z nowu, początek osobistej powolnej zagłady. Przypominajmy także i los żony Burmistrza z miejscowości Langewiesen,

pani Friedy Worch. Ją tu aresztowano, bo jej mąż, jako szłonek SPD wydawał się nazistom zbyt liberalnym. Ona odebrała sobie życie, bo nie widziała żadnej możliwości wyjścia ze swej sytuacji. Zapominać nie wolno także Magnusa Posera, komunistę z Jeny, kórego później w Weimarze rzekomo podczas ucieczki, zastrzelono.

1.3. Była też i grupa tak zwanych „dopasowanych”, którzy w z polityką Hitlera nie byli duchowo związani. Istniała w końcu i trzecia grupa, która ciałem i duszą była z narodowym socjalizmem związana. W kwietniu 1945 uzyskały wszystkie obozy koncentracyjne wolność i powoli wyszła na jaw przerażająca prawda. Jakież przerażające okrucieństwa nie zostały popełnione w imię narodu niemieckiego. Niektórych miejscowych mieszkańców ogarnął paniczny strach. Bo sprawowali oni funkcje w aparacie państwowym i partyjnym, więc musieli z tym liczyć, że zostaną ukarani. Tym, którym nie udało się czym prędzej zniknąć w nieznane, grozi z wielkim prawdopodobieństwem internowanie w Buchenwaldzie II ... Okazuje się: Że przy całym szczęściu wobec skończonej wojny, owe kwietniowe dni napętniały wiele ludzi uczuciem nieokreślonego lęku, a nawet i strachu.

Przyczyny z tego powodu były różne. Nie znano sposobu obejścia ze stanem obecnym, a przyszłości także nie ufano.

2. Jency wojenni w Stalagu IXC

W Bad Sulza znajdował się Stammlager, czyli główny obóz dla jeńców wojennych w Turynii. Z tąd przydzielono ponad 50.000 męszczyzn do różnych prac, i z tąd też, ich tam dowożono. Francuzi, Anglicy i Amerykanie mieszkali w gospodach i innych porządnym kwaterach. Radzieccy jeńcy wojenni mieszkali w obozach odgradzonych płotem, z podwójnym drutem kolczastym. Na skraju miasta żyli oni jak w więzieniu. Tych pierwszych pilnowano tylko łagodnie, za to tych drugich kontrolowano i strzeżono ostro. Ci pierwsi otrzymywali pocztę i do domu mogli też odesłać swoje listy. Utrzymywanie kontaktu ze swoją ojczyzną, to dla żołnierza, szczególnie w niewoli, chyba najważniejsze. Tym drugim był wszelki kontakt pocztowy kategorycznie zabroniony. Ta pierwsza grupa otrzymywała paczki z ojczyzny, przez co ich odżywianie w znacznym stopniu się poprawiło. Ci inni z nowu, nie otrzymywali nigdy czegoś podobnego. Dla tych jednych dozwolone były w Stalagu nawet i kulturalne zajęcia. Ich kulturalne życie rozwijało się w obozie. Mieli własną grupę teatralną i małą kapelę. Ci inni znowu, walczyli o swoje gołe życie. Tym 40tysięcy żołnierzom z Radzieckich Republik skrócono celowo racje żywnościowe do połowy. Oni spali tu w Bad Sulza w zimnych piecach do wypalania cegieł, w starej cegielni tego miasta. Oni musieli wykonywać najtrudniejsze i najniższe prace, o ile na to jeszcze byli zdolni. Czerwony krzyż nigdy nie kontrolował, w jakich warunkach oni żyli. Wiele z nich zmarło z powodu chorób i wycieńczenia, około 300 z nich pochowano na cmentarzu w Bad Sulza. Wspomnąc należy tu jeszcze, że wyszukano celowo osoby, mające w Czerwonej Armii jakieś funkcje. Dla 8000 komisarzy Armii Czerwonej skonstruowano w Buchenwaldzie specjalnie urządzenie do egzekucji, przez strzał w kark. Prace przygotowawcze do tych morderstw wykonano w Stalagu IX C Bad Sulza. Kto tu utracił życie, dla tego nie było już wyzwolenia. A co stało się z radzieckimi jeńcami, co tą twardą niewolę przeżyli? Po powrocie do swej ojczyzny zostali aresztowani: „Zapuszczaliście się z wrogiem, gdybyście w walce zginęli, to byłoby lepiej”, powiadano im. Więc radzieckim jeńcom wojennym zakończenie wojny nie przyniosło upragnionej wolności.

Dla jeńców wojennych zachodniej aliancji sprawa przedstawiała się nieco inaczej. Dzień 11. kwietnia 1945 roku, był dla nich prawdziwym dniem wolności. Znamy tą fotografię, na której widzimy jeńców Stalagu, stojących na dachach baraków i witających amerykańskich wyzwolicieli. Dla nich wojna skończyła się – oni przeżyli wojnę, w przeciwieństwie do wielu towarzyszy broni, więc oni wracają za kilka tygodni do ojczyzny - do domu.

Była tu jeszcze jeszcze wśród nas pewna grupa ludzi, dla której wyłoniły się z tego 11. kwietnia 1945 roku nowe możliwości: Młode kobiety z Bad Sulza wybrały się nagle w podróż razem z Francuzami i Belgijczykami, wracających do swej ojczyzny. Teraz dopiero okazało się, że te młode kobiety posiadały tą szaloną odwagę, decydując się w tych najgorszych czasach, na coś tak niebywałego jak miłość: one kochały swoich wrogów. A teraz wyprowadzały się razem z zwycięzcami na zachód, nie zważając na lamentujące rodziny, które miały miały z nimi zupełnie inne plany. Wybierały się do przyszłości. Tu na miejscu, w rodzinnym Bad Sulza, nic ich już nie trzymało. Wszystko pachniało tu przeszłością. Zbyt wiele męszczyzn w ich wieku, zginęło na wojnie. Te młode kobiety zdecydowały się dla przyszłości, którą znajdą w innych krajach. Usłyszmy następnie kobietę, której życie w ten sposób przebiegło. Pozatym musimy sobie uzmysłowić, jakie trudne było życie tych kobiet. Gdzie miłość popadnie, powiada przysłowie. Ale nic nie było łatwe, ponieważ wszystko musiało być zatajone. Biada, jeśli miłość trafiła na kogoś ze wschodniej Europy. Takiej wyklętej kobiecie golono publicznie głowę i następnie prowadzono ją przez miasto, z szyldem na szyji: „Jestem kochanką Polaka”. W końcu zmuszono ją do tego, by była świadkiem jak jej ukochany zostanie publicznie wieszony, bez rozprawy sądowej. Coś podobnego zdarzyło się w pobliżu miejscowości Wormstedt. To samo zdarzyło się jeszcze i w miejscowości Buttstädt.

Czy można to nazwać uzyskaniem wolności, jeśli kobiecie co przeżyła taką tragedię, instytucje państwowe później przyznawać nie będą, że była w nazistowskim reżymie prześladowaną.

3. Osoby na pracach przymusowych

Nie wolno także zapominać, że były miliony przymusowych polskich i rosyjskich robotnic i robotników, popierających niemiecką gospodarkę w okresie wojennym. Nie wychodzi mi przy tym z głowy, los Antoniny Zawotnej, której zwłoki spoczywają na cmentarzu w miejscowości Darnstedt, w pobliżu Bad Sulza. Chłop u którego pracować musiała, zrobił ją ciężarną. 17. letnia Rosjanka, nie wiedziała w tej sytuacji dla siebie innej rady, więc odebrała sobie życie. Dla przeżywających tej grupy, dzień 11. kwietnia, był dniem wolności a zarazem końcem znoszonych cierpień, bo oni chcieli i mogli teraz wrócić do swej ojczyzny. Do dzisiejszego dnia pozostały prace które tu wykonali bez, albo prawie bez wynagrodzenia.

4. Dla niemieckich żołnierzy walczących na frontach

A co z żołnierzami na frontach? W krajach nieprzyjacielskich, z którymi utrzymywano jedynie kontakty poprzez pocztę polową?

Co później w ojczyźnie dniem wyzwolenia nazwano, to był dla nich dzień, w którym szli do niewoli. Nie byli już zwycięzcami, bo oni byli pokonani. Musieli się nieprzyjacielowi poddać. Zbierano ich masowo i zaprowadzono do obozów. W wielu obozach panowały nieludzkie stosunki, więc wielu z nich zmarło. Ostatni niemieccy jeńcy wojenni wrócili do ojczyzny w 1956 roku.

5. Więźniowie obozów koncentracyjnych, których w ostatnim etapie gnano w marszach śmierci

Pod koniec wojny, wraz ze zbliżającym się frontem, na wschodnich terenach opuszczali SSowcy obozy koncentracyjne, a więźniów pędzono do obozów leżących na zachodzie, między innymi do Buchenwaldu. Tysiące wygłodniałych postaci wlokły się w pierwszych miesiącach roku 1945 przez nasze miasteczka i wioski.

Kto do dalszego marszu okazał się za słabym, tego na miejscu zastrzelono. Nocą więźniowie ci, spali w otwartych stodołach albo na gospodarstwach. Jeśli ktoś przy tej okazji sięgnął do buraka znajdującym się w korycie, tego też zastrzelono. Wzdłuż tej krwawej drogi znajdujemy groby w miejscowościach: Niedertrebra, Obertrebra i Wickerstedt. Tylko niewiele więźniów przeżyło koniec wojny. Szczególnie dla tej garstki Żydów, która przeżyła obozy koncentracyjne, albo prowadziła żywot w ukryciu, względnie znajdowała się za granicą na emigracji, był to dzień wolności. Ale we wszystkich ludziach, które te straszne zdarzenia za sobą miały, tkwiła pomimo obawy o przyszłość, kielkująca nadzieja o nowym i lepszym życiu.

Nie do pomyślenia, Hitler byłby zwycięzcą tej wojny...

Więc bądźmy tym wszystkim wdzięczni, co się temu przeciwstawiali, i to z całego serca.

Gdzie znajdowalibyśmy się dziś?

Для кого -День освобождения? А для кого - нет?

Рут-Барбара Шленкер, 11.04.2008

Свободный перевод- Лолитта Новак- Апольда- 11.04.08

Übersetzung- Lolitta Nowack- Apolda – 11.04.08

Вступление

1. для жителей
2. для военнопленных лагеря Сталаг.
3. для пригнанных на принудительные работы
4. для немецких фронтовиков
5. для перегоняемых

Вступление.

Представим себе- Гитлер выиграл бы войну... Где мы были тогда сегодня?

Давайте вспомним: немецкий народ, после Веймарской республики и мирового экономического кризиса, переживал чрезмерный подъём. Некоторым казалось, что они живут в системе полной надежности и обеспечения. Вопросы об исчезнувшем соседе не задавались. Где евреи и куда делись коммунисты? Почему больше никто не встречает того исследователя Библии из дома напротив? Безразлично. Главное- чтобы семье ничего не угрожало. . И эта угроза таилась якобы снаружи.

Поэтому 1 сентября 1939 Германия напала на Польшу . В этом страшном походе погибли сотни тысяч людей. В 1941 году началось движение Германии против Москвы. Советский Союз не был подготовлен к этому нападению. Сосредоточением последних сил было воспрепятствовано вторжение немецкого вермахта в Москву . Только спустя год ,под Сталинградом, Советский Союз собрал все свои силы к отражению нападения.

Четыре ожесточённых года войны с многими миллионами человеческих жертв с обеих сторон. Сталинград – это слово заставляет нас ещё сегодня содрогаться, и живы ещё старики, которые могут нам рассказать о тех ужасах.

Золотая конфирмандка из Викарстедта рассказывает: „ Ну да, здесь война нас не очень коснулась. Ну хорошо, да, один брат вернулся без ног из Сталинграда, другой там безвести пропал... “.

В июне 1944 Нормандию осадили труппы западных-союзников и это стало началом заключительной фазы Второй мировой войны. Советские боевые соединения на востоке были разгружены и благодаря этому ускорился распад нацистской Германии . За что мы им благодарны.

Не безопасно было въезжать победителями на танках в немецкие города. Не всюду были вывешенны белые знамена . Было достаточно сумасшедших, которые думали, что они должны были бы выиграть войну, и они стреляли в американских солдат и подрывали танки. И в эти дни с обеих сторон было много раненных и убитых .

Сегодня, спустя более чем 60 лет, мы встретились, чтобы вспомнить о событиях тех дней.

Дорогие гости, позвольте мне вас поприветствовать. Вы все уже в преклонных годах и вам следует знать, что здесь младшее поколение интересуется Вашей историей. И это не потому, что это приказано нам, а потому, что мы этого хотим. Мы - совершенно нормальные люди, никакие не историки и никакие не политики. Мы делаем это, потому

что мы чувствуем себя ответственными за прошлое нашей страны и потому что наше настоящее нас волнует.

Я сама - пасторша этой окрестности. Благодаря моей профессии я имею большой контакт с людьми и пользуюсь их доверием.

Я хочу пригласить вас следовать мне по дороге прошлого. Я спрашиваю себя: а для кого собственно день 11 апреля 1945 был здесь, в нашем городе Бад Зульца, действительно днём освобождения

1. Жители

1.1. Начнём с тех жителей, которые здесь были в конце войны. Для одних это означало: Теперь мы не должны больше бояться, что почтальон принесёт нам извещение о смерти с поля боя. Теперь мы не должны бояться за наших детей, если они играя, случайно, попадут в запретную зону нашего города. Вечерами нам не надо уже будет затемнять окон и мы можем спокойно идти спать. Уже же не будет воздушных налётов, против которых мы были так беспомощны.

Как зайцев подстреливали женщин и детей во- время добычи дров или при полевой работе. Под Ауерштедтом, 17-летняя девочка Мартль Альбрехт, погибла таким образом. Во- время продвижения американцев, многие видели впервые в жизни темнокожих людей- это было прямо аттракционом для детей. При везении, можно было получить от американцев шоколад и жевательные резинки. Тем не менее, не доверяли им. Люди боялись и американцев. А что будет, если ещё русские придут и нападут на нас?

1.2. Некоторым же здесь политика Гитлера уже давно стояла поперёк горла и они вздохнули: К счастью, теперь мы не должны больше слушать речи этого безумного Гёббелса и Гитлера. Наконец-то теперь придёт конец геноциду. Также ложь, недоверие, молчание. Какое же это счастье- наконец-то теперь мы сможем снова свободно думать и свободно говорить. - Но и эти жители старались не бросаться в глаза, не выделяться. Им ведь пришлось уже пережить в Бад Зульце, что делали с более смелыми и с теми, кого преследовали: коммунисты, исследователи Библии, священнослужители, евреи.

Они прибывали в концентрационный лагерь Бад Зульца, который существовал здесь с 1933 по 1937 и в котором были заключены и подвергались издевательствам почти 1 000 из них. Для многих лагерь Бад Зульца был началом длинного мученичества, для некоторых это было началом их конца. Вспомним о жене бургомистра Фриде Ворх из Лангевайзена, которая здесь находилась в заключении, за то, что её муж был, как член SPD (социал-демократическая партия Германии) слишком либерален для нацистов. Она покончила жизнь самоубийством, так как она больше уже не видела другого выхода. Или же вспомним коммуниста Магнуса Позер из Йены, он был застрелен позже в Веймаре при попытке побега.

1.3. Имелись "попутчики", приспособленцы, которые не поддерживали внутренне политику Гитлера, и были ещё третьи- те, которые всем своим существом поддеживали её и служили ей. В апреле 1945 концентрационные лагеря были освобождены и медленно высветилась вся правда: какие ужасы совершались от имени немецкого народа. Вот когда жителям города действительно стало страшно. Они были задействованы в государственном аппарате или выполняли партийные функции и должны были рассчитывать теперь на наказание.

Как мы видим: при всём счастье об окончании войны, апрельские дни 1945, по-самым разным причинам внушали страх, страх как перед настоящим, так и перед будущим.

2. Военнопленные лагеря Сталаг (Stalag IXС)

В Бад Зульце находился основной лагерь для военнопленных в Тюрингии. Более 50.000 мужчин из различных стран распределялись отсюда и отправлялись на работу.

Французы, англичане, американцы размещались в гостиницах, школах и других порядочных квартирах, советские пленники запирались в лагерях с двойным колючим проволочным забором на краю города. Одни из них охранялись только незначительно и имели относительную свободу, другие жёстко контролировались и строго охранялись, они не могли свободно передвигаться. Одни могли получать почту, писать письма и даже поддерживать контакт с родиной, что для солдата важнее всего, другие имели абсолютный почтовый запрет. Одни могли развивать в Сталаге свою культурную жизнь с собственной театральной или музыкальной группой, другие боролись за элементарное выживание. 40.000 советских пленников принципиально получали полрациона еды, они спали здесь в Бад Зульце в холодных обжиговых печах старого кирпичного завода в заболоченной низине, и должны были выполнять, если они вообще были на это способны, самые низкую и самую тяжелую работу. Их условия жизни никогда не контролировались Международным Красным крестом.

Поэтому многие заключённые умерли от простуды и болезни, почти 300 из них похоронены на кладбище в Бад Зульце.

Кроме того, были выявлены все те, кто был задействован в Красной армии. Для этих 8.000 русских комиссаров, в Бухенвальде было специально сконструировано и задействовано устройство выстрела в затылок. Дополнительная разработка к этому убийству была сделана в лагере Сталаг IX Бад Зульцы. Для этих мертвых не было никакого дня освобождения. И что происходило с русскими военнопленными, с теми, которые выжили.? На родине, возвратившихся ждало снова заключение: " Вы связались с врагом, было бы лучше, если бы вы пали в бою. ", говорили им. Итак, это означает, что окончание войны в Германии для них в действительности не было освобождением.

Для пленников-союзников все выглядело иначе. Для них день 11 апреля 1945 был действительно днем освобождения. нам знакома фотография, на которой пленники Сталага стоят на крышах бараков и приветствуют американских освободителей. Для них война закончилась и они выжили, в отличие от их многих товарищей. Через несколько недель они могли вернуться домой.

И ещё была у нас здесь группа людей, которой 11 апреля 1945 стало новым стартом: внезапно собравшись, следовали некоторые молодые жительницы Бад Зульцы возвращающимся на родину французами и бельгийцами. Только теперь стало глупостью, что в тяжелейшие времена они позволили себе невероятную свободу: они любили! И теперь они шли также против воли их семей, которые возлагали на них другие мечты, следовать на Запад вслед победителям. Что должно было их удержать в Бад Зульце? Где всё пропахло прошлым, отвратительным прошлым, куда много мужчин их лет не вернулись с войны. Эти молодые женщины хотели жить и иметь будущее и они нашли его где-то в других местах.

Чуть позже мы услышим рассказ одной женщины, жизнь которой прошла таким образом. И мы хотим вспомнить о том, как сложно было этим женщинам. Куда любовь падёт, говорят. Для них всё было не просто- ведь всё должно было делаться в тайне. И горе, если любовь падала на жителя Восточной Европы. Тогда стриглась публично голова проКлятых и вели их таким образом по городу с вывеской на шее: " Я - польская шлюха ". И в конце она должна была быть свидетелем, как вешали ее возлюбленного публично и без судебного разбирательства.

Это было здесь, в нашей местности- в Вормштедте, в Буттштедте. Освобождение, если оставшаяся в живых даже позже не будет признана жертвой преследования нацистским режимом?

3. Пригнанные на принудительные работы

нужно вспомнить о миллионах польских и русских пригнанных на принудительные работы ,которые поддерживали немецкую экономику . Особенно затронула меня судьба Антонины Савотная, что похоронена на кладбище в Дарнштедте. Она забеременела от крестьянина, у которого она работала. 17-летняя русская покончила свою жизнь самоубийством, не видя для себя другого выхода.

Для уцелевших, 11 апреля 1945 года было освобождением от их страданий и они могли и желали вернуться обратно, наконец, на родину. До сегодняшнего дня их работа, которую они здесь выполнили, или совсем не возмещена или только отчасти возмещена.

4. для немецких фронтовиков

А солдаты на фронте? Во вражеской стране? С ними контакт поддерживался по-полевой почте? То, что на родине позже называлось днём освобождения, было для них днём взятия в плен. Они больше не были победителями, а проигравшими.

Они должны были сдаться, подчиниться врагу. Их собрали и поместили в лагеря. Во многих лагерях царила бесчеловечность и многие из них умерли. Последние немецкие военные заключённые вернулись на родину в 1956 году.

5. Перегоняемые

При продвижении Красной армии к концу войны , концентрационные лагеря на востоке были распущены и заключённых гнали в направлении запада, а так же в Бухенвальд. Тысячи этих изголодавшихся фигур тащились в течение первых месяцев 1945 -го через нашу местность. Тот, кто мог идти- был расстрелян на месте.. Ночью они спали в открытых амбарах или во- дворах. Попытавшийся воспользоваться случаем и вытянуть из кормушки свеклу, был расстрелян.

Их могилами отмечен кровавый путь в Нидетребре, Обертребре, Викарстедте...

Только немногие из них сумели дожить до конца войны.

Для немногих евреев, как и для немногих противников режима, это был день освобождения,- для тех, кто выжил в концентрационных лагерях, в подвалах или за границей.

Это была только маленькая часть немецкого народа , для которой с концом войны солнце жизни вновь засияло. Несмотря на страх, в душах большинства людей прорастала надежда на новую, лучшую жизнь.